

die Reihe aufnehmen können, aber das Buch strebt keine Vollständigkeit an. Vielmehr gibt uns die Auswahl die Möglichkeit, den Gestaltwandel der Kunst bis ins späte Mittelalter hinein zu verfolgen. In dem qualitätvollen Abbildungsteil wechseln die Architekturbilder mit den Skulpturen, Gesamtaufnahmen mit Ausschnitten, so daß der Betrachter immer neue Anregungen erhält. Die Grundrisse der Bauten — die den Ausgaben der französischen und englischen Kathedralen des gleichen Verlags beigegeben sind — fehlen leider in diesem Band. Aber das Werk will nicht so sehr dem Kunsthistoriker dienen, sondern ist ein Hausbuch, das man jeder deutschen Familie wünscht. Nachdem die Vorgänge der jüngsten Vergangenheit dem nationalen Gedanken schweren Schaden zugefügt haben, kann man ein solches Werk nur begrüßen, mit dem uns der Atlantis-Verlag zeigt, wo die wahren Werte der deutschen Nation liegen.

H. Schade SJ

Koepf, Hans Dr.: Baukunst in fünf Jahrtausenden. (162 S. mit 518 Zeichnungen) Stuttgart 1954, W. Kohlhammer-Verlag. DM 16,80.

Mit 518 Federzeichnungen, Grundrissen und Querschnitten als Abbildungen, denen ein kurzer, sachlich und geschichtlich treffender Text beigelegt ist, bietet das Buch die Baugeschichte unserer Vergangenheit von der Architektur der Ägypter bis zum Klassizismus einschließlich. Ein Anhang der wichtigsten Begriffe ist beigelegt. Das Werk ist in seiner Art unübertroffen und jedermann zu empfehlen. Jedoch sollte man sich keiner Täuschung hingeben: Die gewaltigen Bauten und großartigen Kunstepochen der Vergangenheit verlangen ein intensives Studium und eine langdauernde Versenkung, ehe uns ihr Wesen Besitz wird. Zu warnen ist der Laie, der meint, mit Hans Koepfs großartiger Arbeit Jahrtausende von Architektur sich gleichsam über Nacht aneignen zu können. Ohne die umfassende Leistung schmälern zu wollen, darf man sagen, daß auch die Faszination der Skizze aus diesem Buch zu uns spricht. Deshalb sei als Warnung der Satz der Einleitung zitiert: „Nur wer das Beste, das vergangene Geschlechter uns als Vermächtnis hinterließen, zum eigenen geistigen Besitz gemacht hat, vermag sich auf sicherem Boden stehend vielleicht über die Leistungen der vergangenen Epochen zu erheben.“

H. Schade SJ

Cooper, Douglas: Henri de Toulouse-Lautrec. (155 S. mit 59 Abb. im Text, 7 farbigen Lithographien und 48 Farbtafeln) Stuttgart 1955, Kohlhammer-Verlag. DM 32,—.

Toulouse-Lautrec stammt aus einem der ältesten Adelsgeschlechter Frankreichs,

malte aber die untersten Schichten einer zusammenbrechenden Gesellschaft: Wäscherinnen, Fuhrleute, Tänzerinnen, Dirnen und die Besucher der Vergnügungsviertel am Montmartre in Paris. Die Welt der „moulin rouge“ ist bei ihm eingefangen und überwunden. Überwunden, denn er sieht sie nicht mit den Augen seiner bürgerlich dekadenten Zeitgenossen, schwülstig und schwül, vielmehr gelingt es ihm, mit einem Übermaß von Sachlichkeit die Schönheit und das Elend dieser Welt im Bild zu fassen. Ein Vergleich mit den mythologisch-wagnerianischen Bildern zeitgenössischer Akademiemaler zeigt mit großer Deutlichkeit, wo die fragwürdigen Werke zu suchen sind. Der kleine, durch zwei Stürze zwerghaft verküppelte Graf aber ist bei dieser Arbeit untergegangen. Mit siebenunddreißig Jahren stirbt Toulouse-Lautrec am 9. September 1901 auf dem Schloß seiner Väter an den Folgen seiner Ausschweifung. Vorher hat er noch die Letzte Ulung empfangen. „Glaube mir, der Priester hat mich nicht sehr geschont...“ berichtet er danach an Louis Pascal.

Das vorliegende Werk bietet die Bilder des Künstlers in den qualitätvollen Wiedergaben, durch die der Kohlhammer-Verlag bekannt ist. Die Einführung geht in aufschlußreicher Analyse auf das Werk des Künstlers ein und bemüht sich, der Tragödie des Menschen gerecht zu werden. Nemitz nennt seine Bilder „Zeugnisse einer echten Beichte“. Tatsächlich erfahren wir in ihnen die Wirklichkeit der Schuld. Es ist keine Wirklichkeit nach Art eines materialistischen Realismus, sondern Wirklichkeit als symbolhafte Kraft. Wie denn jede tiefer erfaßte Wirklichkeit nicht nur die Oberfläche der Dinge wiedergibt, sondern den Sinn des Daseins deutet.

H. Schade SJ

Hinweise auf kleine Kunstbuchreihen

Das kleine Kunstbuch

Die liebenswürdigen Bändchen, die der Verlag Knorr & Hirth herausgibt, führen uns in alle Welt und lassen alte Städte und ihre Dome und Kunstschatze vor uns lebendig werden. Jeder Band ist mit 32 hochwertigen Fotos und einem geistvollen Text ausgestattet und lädt uns zur Reise und Betrachtung ein. Der Preis von DM 3,30 macht diese Schau- und Lesebücher jedermann zugänglich. Die vielsprachigen Bildunterschriften (deutsch, italienisch, französisch, englisch) rechnen mit einem weiten Leserkreis. Auf einige Städte dürfen wir hier näher eingehen:

Die alte Seestadt *Pisa* mag den Anfang machen. Von Pelops — so erzählt die Sage — sei sie einst gegründet. Die Wissenschaft weiß, daß Etrusker sich zuerst an diesem Ort zur Stadt vereinten. Der Kampf mit